

Warum?

Eine Berliner Geschichte von Josef Maerzl. (Schluß.)

„Estriede hatte diese Erzählung nahezu außer Fassung gebracht. Wie kam Meta's Vater zu ihrer Lebensgeschichte, und hatte Oskar in der That seinen Gehirntritt auf so schreckliche Weise büssen müssen? Wäre nicht ein Wert der Phantasie, eine unarmbrüderige Faune des Dichters, der die Antreue so grausam bestrafte? Oder sollte diese erschütternde Erzählung selbst aus der Feder ihres Geliebten geflossen sein?“

War Meta gar das Kind der Verführerin?
Nein - sein Kind, ach sie hatte Meta doch so lieb, so innig lieb, wie ihre eigene Tochter!

Von den süchtigsten Klängen gefoltert, schritt Estriede ruhelos in ihrem Stübchen auf und nieder. - Plötzlich pochte es an der Thür, und ohne ihr Geheiß abzuwarten, schürzte wie gewöhnlich Meta in das Zimmer.

Nicht wie sonst aber floh sie an den Hals der geliebten Lehrerin. Heute blieb sie fragend vor ihr stehen und mit der Klugheit eines achtjährigen Köpfcgens ließ sie ihre dunklen Augen prüfend auf Estriede ruhen.

Haben Sie mich auch recht lieb, Fräulein?, fing sie dann an, als ihr das junge Mädchen verduzt und summt gegenüber stand, „o bitte, sagen Sie mir es, dann will ich Ihnen auch etwas sagen.“

Dieser Bitte, die mit einem gewissen Jagen und doch mit einer unvertretenen Zuversicht über die richtigen Rippen kamen, konnte Estriede nicht widerstehen. Liebesvoll schlang sie die Arme um die zarte Gestalt und wäre sie auch zehnmal das Kind Derjenigen gewesen, der sie den Zusammensturz ihres Lebensglücks verdankte, sie hätte es ebenso abgesehen wie jetzt, wo sie ihm sagte, daß sie sie gerade so liebe, wie eine Mutter ihr Kind.

Meta suchte bei dieser Versicherung laut auf. „D wie gut Sie sind mein liebes Fräulein!“, flüsterte sie an Estriedens Brust, „nun werde ich es Ihnen auch nach dem Morgen ist. Werden Sie mich wohl nach dem Friedhof bringen - Großpapa und Tante haben es erlaubt, hier ist das Geld zu den Blumen. Nicht wahr, Sie begleiten mich doch, Sie haben doch auch einmal einen guten lieben Papa gehabt?“

Sie begleiteten mich doch, Sie haben doch auch einmal einen guten lieben Papa gehabt? D ich glaube, wenn Sie den meinen gekannt hätten, Sie würden ihn auch so lieb haben wie ich!“

Estriede brachte den kleinen Bändermund durch einen Kuß für ein paar Augenblicke zum Schweigen, dann nahm sie das flehliche Köpfcgen zwischen die beiden Hände und sah lange, lange hinein in die schwarzen Augen, die ihr ebenso wie derinens andere entgegen lachten: ich liebe Dich.

In banger Zweiseln hatte Estriede schlaflos die Nacht verbracht. Wiederholt hatte sie das Buch zur Hand genommen und Zeile für Zeile studirt, und konnte sich's nicht leugnen, die Schilderungen einzelner Szenen waren von solcher Genauigkeit und Natürlichkeit, daß sie nur ein Dichter geschrieben haben konnte, der all das Unglück, all die Selbsteigheit mit angeheult, mit empfunden haben mußte.

Jehn Jahre waren vergangen, seit sie Oscar nicht mehr gesehen und gehört, doch die Worte, die sich hier im Buche zu einem großen erhabenen Meisterwerke zusammen reiheten - die waren die seinen. Mit jeder Wendung des Dialoges schlangen sie wieder an ihr Ohr - und mit ihnen trat auch die volle Gestalt des Geliebten aus dem Nebelschleier längst vergangener Tage.

Sie sah ihn wieder vor sich, den schönen, hochgewachsenen Mann mit den herrlichen Augen, sie fühlte wieder seinen heißen lebensdringlichen Kuß und hörte seine Stimme - die vergangenen Zeiten des Glücks zogen wieder an ihrer Seele vorüber.

Amitten dieser Träumerei wurde sie durch den Eintritt Metas gestört, die gekommen, um sie zu dem versprochenen Gange nach dem Friedhof abzuführen. In der Hand trug sie mit zarter Vorsicht die beiden Kränze, die sie getrennt gekannt und über dem jugendlichen Gesichtchen all so tiefer Ernst, wie Estriede ihn noch niemals an ihrer Schülerin wahrgenommen. Arm in Arm wanderten sie denn auch nach einer Viertelstunde dem Friedhofe zu, auf dem heute eine festlich gepuzte Menge durcheinander wogte.

Selbst der Himmel hatte, um die Todten zu ehren, sein sonntägliches Kleid angelegt, die Wolken, die die ganze Woche hindurch am Firmamente umhergezogen, waren verschwunden, und die Sonne lachte auf die blumengeschmückten Gräber hernieder, auf denen der Morgenbau gleich Millionen von Perlen ausgebreitet war.

Schweigend zog das junge Mädchen Estriede durch die Gräberreihen und blieb dann vor einem epheuumrankten Hügel stehen.

„Ehen Sie liebes Fräulein!“, begann sie mit leiser, zitternder Stimme und zeigte auf ein, in Marmor gehauenes Bild, welches den schönen Kopf eines Mannes darstellte, „das war mein lieber, süßer Papa. D Sie hätten ihn auch geliebt, er war so gut, aber immer finstler, immer traurig.“

Estriede war beim Anblick des Bildes mit einem halb-unterdrückten Aufschrei der Franz entfallen, den sie bis jetzt getragen. Es war kein Zweifel mehr, Oskars Gesicht war dem ihren zugekehrt, und es war ihr, als ob dieses Auge aus Ström' ihr so bittend wie vereint wieder zurie: „Verzeihe Estriede, verzeihe!“

Den zitternden Arm fest um Meta gelegt, stand sie einen Augenblick wie gelähmt vor dem Grabe, dann aber waf sie sich, Alles um sich vergehend, mit dem Ausrufe:

„Armer, armer Oskar“, vor demselben nieder und barg schluchzend ihr Antlitz in das weiche Moos, unter dem der einzig Geliebte nach einem Leben ohne Glück und Liebe den Schlaf des ewigen Vergessens schlief. Sie hätte ihn nicht mehr, sie grüßte nicht mehr, er hatte seine Lintheue hundertfach, tausendfach, bezehlt, sie vergab ihm Alles - Alles, was sie um ihn erduldet und gelitten.

Von sprachlosem Erstaunen ergriffen, starrte Meta, das Gesicht nicht begreifend, auf die gute Lehrerin, welche sich nunmehr, die Thränen von den Augen trocknend, wieder ausgerichtet hatte, dann aber nahm sie Estriedens Hände in die ihren und fragte: „Nicht wahr, er ist doch ein guter, süßer Papa gewesen?“ „Ja“, leuchtete die Gelegte und schloß das Kind ihres Geliebten zärtlich in die Arme. „Er muß es gewesen sein, er war ja stets ein braver, lieber Mann.“

„Nicht wahr, dann hätten sie ihn auch geliebt? D, ich weiß es schon ganz genau, daß man keinen Menschen beneiden kann, den man nicht liebt.“

Wieder war ein heißer Kuß die Antwort, die Estriede auf die kindliche Frage gab, dann schritten sie nach kurzem Gebete von dannen.

Drei Tage nach diesem Vorfall kloppte Metas Großpapa an die Thür der armen Clavierlehrerin.

Meta hatte zu Hause von den Thränen Estriedens erzählt und gespannt hatte der alte Herr der Erzählung seiner Enkelin gelauscht. Nachdem die kleine geendet, war er auf sein Zimmer gegangen, wo er den letzten Willen seines Schwiegerohnes, des Schriftstellers Oskar Dornbach, gen. Hugo von der Noien, aufbewahrt hatte. Derselbe lautete dahin, daß, wenn Estriede Mitter jemals aufgefunden werden sollte, sie die Erziehung Metas übernehmen, und so lange des Jünglings seines beträchtlichen Vermögens theilhaftig werden sollte, bis sich sein Kind verheiratet haben würde. Für ihr weiteres Fortkommen war durch ein beträchtliches Legat auf das Beste gesorgt.

Von dieser letztwilligen Verfügung setzte der alte Herr, dem die Erziehung des Entfallenen schon längst zur Last war, Estrieden in Kenntniß, und mehr um Metas, als ihrer selbst Willen, hatte die Clavierlehrerin von diesem Testament auch Gebrauch gemacht. Sie ist Meta eine liebevolle verständnisvolle Mutter geworden und diese hat sich auch dann nicht von ihr getrennt, als sie einem geliebten Manne die Hand reichte. Das junge Ehepaar engagierte Estriede als Schwiegermutter und heute spielt sie mit ihren zahlreichen Enkeln.

Kaiser Wilhelm's I. Jugendliebe.

Am ioeben erschienenen Februartest der „Deutschen Rundschau“ ist ein interessanter Artikel: Kaiser Wilhelm I., die Prinzessin Elise Radziwill und die Kaiserin Augusta, „mitgetheilt von Guomar v. Nagmer“, veröffentlicht worden. In der Einleitung wird seitens der Herausgeber der Neuere ausdrücklich betont, was sich ohnehin wohl als selbstverständlich betrachten ließ, daß die Veröffentlichung mit ausdrücklicher Genehmigung des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm erfolgt und daß das Erscheinen der Briefe auch in dem Sinne der Kaiserin Augusta sein dürfte. Schon im Jahre 1878 waltete die Ansicht ob, die Herzogsgeschichte zu veröffentlichen, allerdings ohne den Wortlaut der Briefe. Damals lehnte der Held derselben, Kaiser Wilhelm I., die Zustimmung ab. Hofrath Schneider schrieb an die „Deutsche Rundschau“ im Auftrage des Kaisers: eine selbst nur historische Darstellung des Verhältnisses, ohne den Abdruck der Briefe, werde kaum möglich, jedenfalls ungenau und unvollständig sein.

Eine Schilderung der Prinzessin Elise v. Radziwill läßt sie wie folgt erscheinen:

Von mittlerer Größe und schlank, mit einer hohen edlen Stirn und abschlondelem Haar, die Nase leicht gebogen, hatten ihre großen blauen Augen einen unsagbar schwärmerisch und doch gehaltenen festlichen Ausdruck. Dabei, ohne große Schwelgerei, klar und bescheiden, für Jedermann gültig, stand ihre Erscheinung mit ihrem fürstlichen Range in fester Harmonie.

Vier Jahre währte das Hangen und Bangen. Ein Brief, der schon mit dem Ausdruck schmerzlicher Enttäufung geschrieben war, dattir vom 9. März 1822. Allein die io theuren Wünsche stammten immer aufs Neue wieder auf. Im Anfang 1825 hatte Prinz Wilhelm bereits alle Hoffnungen aufgegeben, als sich ihm plötzlich ein neuer Ausweg zu eröffnen schien. Er schilbert sein Empfinden und seine neuen Ansichten selbst in einem Briefe an Nagmer:

Potsdam, 1. April 1825.

„Endlich komme ich dazu, Ihnen, mein bester Nazmer, meinen herzlichsten Dank für Ihren lieben Brief vom 22. März und für Alles, was er freundschaftliches mittheilt, zu sagen. Wenigleich Ihr Wunsch, daß ich an jenem Tage mich zugleich am lang ersehnten Ziele sicher angelangt sehen möchte, freilich nicht in Erfüllung gegangen ist, so stehe ich nichts desto weniger demselben sehr nahe, indem der König mir befohlen hat, das Fest abzuwarten, um bei seiner Rückkehr nach Berlin seine endlichen Bestimmungen mir bekannt zu machen, womit dann die Sache auch wohl wird offiziell werden dürfen. Ueber die Art, auf welche wir an dies Ziel gelangt sind, sage ich Ihnen weiter nichts, als daß ich sie nicht zugegeben haben würde, wenn sie nicht gänzlich ohne mein Vorwissen geschehen wäre, so daß ich erst benachrichtigt wurde, als bereits Alles in Richtigkeit und die Einwilligung aus Polen auch schon angelangt war. So konnte ich also

nur das Opfer annehmen, was die Radziwill'sche Familie gebracht hatte!“

Dieses Opfer bestand in der Einwilligung der Familie, einer Adoption durch den Bruder ihrer Mutter, den Prinzen August, zuzustimmen. Diese Adoption sollte die Bedenken gegen ihre Eheschicklichkeit beseitigen. Der König Friedrich Wilhelm III. schien damit einverstanden. Aber der Staatsrath entgegnete dagegen.

Schnell entwickelten sich die Dinge indessen nicht. Bis zum Ende Juli 1826 zogen sich die Erörterungen hin. Der König, der seinen Sohn leiden sah, selbst die Prinzessin Elise sehr lieb gewonnen hatte und in ihr eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Gefährtin für den Prinzen erblickte, suchte immer nach neuen Auswegen, um die Hindernisse zu beseitigen, die sich dem Herzenswunsch entgegenstellten. Endlich fiel das entscheidende Wort. Am 29. Juli 1826 schreibt Prinz Wilhelm an Nagmer:

„Sie werden bereits durch Brause in Kenntniß gesetzt worden sein, bester Nazmer, wech ein hartes Loos mich nun endlich doch getroffen hat! Es gehört eine gewisse Kraft dazu, seine theuersten, ja die höchsten Wünsche aufopfern zu müssen! Aber in welchem Grade muß ich bei mir diese Kraft steigern im Aufgeben einer Verbindung, die von allen Seiten der zunächst Interessirten gewünscht ward, - und die zur äußeren Verhältnisse lösen, - und in welcher ich nun so viele, viele Jahre lang mein ganzes Glück träumte und seit den letzten vier Jahren in unausgesetzter Spannung erhalten ward und sogar bis völlig ans ersehnte Ziel auch gelangt sah! Ich darf es wohl ausprechen, daß mir durch menschliche Verwidelung in dieser langen Zeit arg mitgespielt worden ist; doch deswegen kommt kein Groll gegen dieselben in mein Herz. Gott bebiet sich der Menschen auf Erden als ihrer Werkzeuge, durch die er unsere Schicksale leiten läßt nach seinem Willen. Da ist also auch nur frommes und geduldig unterwerfen unter höhere Weisheiten angebracht; der, der so schwer prüft, giebt uns auch die Wege des Trostes und der Stärke an, die wir in solchen Zeiten einzuschlagen haben! Fest werde ich daran halten, aber das Herz ist tief erschüttert und der Menschen Trost und Theilnahme thut ihm zwar unendlich wohl, aber diese vermögen es nicht zu heilen!“

„Im Innern die Ruhe herzustellen, die demselben nöthig ist, um das gewohnte Art thätig zu sein und durch Beruf und Pflichterfüllung sich entschädigt oder zufriedener zu sehen, dazu bedarf es der Zeit!“

„In den ersten Tagen war ich zerschmettert, - jetzt nagt an mir, trotz allem Kampfe dagegen, ein anderer Schmerz, der der Leere in mir, der entsetzlich ist. Der Contrast ist zu arg zwischen den Gefühlen, die mich sonst bei dem Gedanken an den nun verlorenen Gegenstand durchflüßten und denen, die mich jetzt bei demselben erstarrten, da Alles hoffnungslos geworden ist!“

„Der König war bei der schweren Entscheidung unendlich gnädig und liebevoll für mich, - und daß ich ihm so gegenüber stehe, nach solchen Ereignissen, halte ich für das größte Glück.“

„Ich bin in dieser ganzen Angelegenheit nie blind gewesen; ich habe mir nie verheimlicht, wie ungewöhnlich die gewöhnliche Verbindung wäre und wie viel sich gegen dieselbe sagen ließ. Da ich sie aber nie für unmöglich hielt und ich hierin meine Ansicht auch nicht ändern kann, wenngleich mich dieses niemals verletzen wird, irgend eine Hoffnung ferner zu nähren, so konnte ich sie auch nicht so leichtem Kaufes aufgeben, - bei dem Gedanken an das Weien, welches der Gegenstand des Kampfes war!“

„Zunmer habe ich Entscheidung verlangt, und immer kam man, meine Ansichten zu befragen. Dieie sind nun stets diametraler denen entgegengelezt gewesen, die man mir mittheilte; jetzt nun erfolgte das Verlangen, - eine Entscheidung ohne Befragen, - und jetzt mußte sie mich um so mehr überalchen und erschüttern, da ich gar nicht ahnte, daß sie erfolgen würde, und noch, als ich die Papiere öffnete, glaubte, den alten Gang befolgt zu sehen. Besteniert stand ich da, als ich die endliche Entscheidung gelesen hatte.“

„Ihrer Theilnahme war ich stets versichert: in diesem schweren Augenblick bin ich es mehr denn jemals!“

„Wir sehen uns diesen Herbst, dann mündlich mehr. Wie hätte ich gewünscht, Sie hier zu finden.“

„Der hiesige Aufenthalt, so kontrastreich mit meiner Stimmung, ist mir durch seine Zerstreuungen doch wohlthätig gewesen, so schwer auch mancher Augenblick war. Ich ängstige mich ordentlich für das Einsame in meinem Berliner Zimmer und doch sehne ich mich nach Hause.“

„Also auf Wiedersehen! Ihrer Frau tausend Schönes. Steis Ihr treuer Freund Wilhelm.“

Zu den Wahlen.

Halle, 2. Februar. Die freisinnigen Wähler veröffentlichten heute den Wahlauftrag ihrer Partei. Derselbe enthält die bekannten Forderungen und Wünsche und ist „Namens des Centralcomites der deutschen freisinnigen Partei“ unterzeichnet von den Herren Wambarger, Theodor Barth, Hänel, Hugo Hermes, Barffius, Eugen Richter, Kicker, K. Schrader, Freireger Schenk v. Stauffenberg und Witzow. Zu demselben wird dem „Hann. Cour.“ aus Göttingen sehr richtig geschrieben:

Der Wahlauftrag der deutsch-freisinnigen Partei ist glücklich herausgekommen! Es sei gestattet, scheidamt auf die etwaige richtige Behauptung in demselben aufmerksam zu machen. Die Partei ist recht wichtig! Die freisinnige Partei will nicht, daß das Wohl der arbeitenden (soll wohl heißen „arbeitenden“) Klasse vernachlässigt werde; aber sie erachtet dieses Ziel, indem sie den Arbeitern die volle Coallitions- und Vereinigungs-

freiheit, die vollste Selbstständigkeit ist jedem andern Staatsbürger wahr. Kann man die Partei richtiger charakterisieren, als sie es hier selbst so ergötterweise getan hat? So ist die Partei, die beachtet, nicht nur die Wohl der handwerklichen Klasse zu fördern. Aber sie würde unabsichtlich ein solches Ende beschleunigen, wenn sie nicht im Parlamente für sich allein ganz ohnmächtig wäre. Denn wenn man den industriellen Arbeitern weiter nichts zu bieten hat, als Coalitionen und Vereinigungsfreiheit, so damit sehr wenig gekonnt. Was müssen die beiden Dinge im Kampfe ums Dasein, wenn keine Organisation ist, wenn sie nicht erstens die gesammten, auch die schwächeren Arbeiter umfassen und zweitens ein einheitliches Organ haben, um die Arbeiter, bei beiden Theilen nachtheilig sein muß, vermehren zu können, so damit sehr wenig gekonnt. Was müssen die beiden Dinge im Kampfe ums Dasein, wenn keine Organisation ist, wenn sie nicht erstens die gesammten, auch die schwächeren Arbeiter umfassen und zweitens ein einheitliches Organ haben, um die Arbeiter, bei beiden Theilen nachtheilig sein muß, vermehren zu können, so damit sehr wenig gekonnt.

Altenburg, 2. Februar. Als freiwähliger Kandidat wurde für den hiesigen Wahlkreis der Zimmermeister Härtger in Aussicht genommen.

Weißenfels, 2. Februar. Der heute hier abgehaltene national-liberale Parteitag war sehr zahlreich besucht. Der Tagesordnung standen die Herren Dr. Sattler und Dr. Härtger. Dr. Sattler sprach über die hiesige Führung der Partei, Herr Härtger über die Parteiführung.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Abgeordneten des Reichstages und Reichstagsabgeordnete nahmen an dem Kampfe gegen das Parteiprogramm teil. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

Wien, 2. Februar. Der Parteitag der rheinischen Centralpartei war von 4 bis 5000 Personen besucht. Die Beschlüsse des Parteitag sind: 1. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten. 2. Die Parteiführung soll die Beschlüsse des Reichstages und Reichstagsabgeordneten einhalten.

wenden, da die sozialdemokratische Partei in unserm Wahlkreis erheblich ist und die bedeutendsten Antragsgegenstände, um ihren Kandidaten zum Siege zu verhelfen, sind. Das ist ein dreimaliges Hoch auf die Majestät des Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Verlesung um 9 Uhr geschlossen.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Redakteur unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten.)

— [Bürgerverein für städtische Interessen.] Der erste aus der Verlesung angeregte Gegenstand zur Verbesserung betraf die Honorierung der Handwerkslehre, die in den hiesigen städtischen Schulen. Es wurde als wünschenswert ausgeprochen, daß auch die Lehrerinnen, deren Unterricht für das künftige Leben ihrer SchülerInnen ebenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei, so gestellt werden müßten, daß sie eine ausreichende Existenz hätten. Ob dies bei der bestehenden Bezahlung „per Stunde Unterricht“ möglich sei, erhebe sich besonders mit Rücksicht auf den Ausfall während der Ferien doch fraglich. Vielleicht könnte auch für die Lehrkräfte eine Gehaltsfiktio eintreten. Von anderer Seite wurde hiergegen geltend gemacht, daß dann alle häuslich Beschäftigten gleiche Ansprüche geltend machen könnten, was doch zu schwer übersehenden Konsequenzen führen würde. Uebrigens erhebe das Honorar von 1 Mark pro Stunde keineswegs zu niedrig, da viele Lehrerinnen wöchentlich gegen 15 Stunden Unterricht ertz eilen also eine sichere Einnahme von 15 Mark pro Woche haben und durch Verwertung ihrer freien Zeit sei es durch weibliche Handarbeit oder durch Ertheilung anderweitigen Unterrichts in derselben Einnahme sehr wesentlich zu steigern vermögen. Die Verlesung stimmte der letzteren Ansicht zu und war hiermit die Angelegenheit erledigt.

— Als eine große Befähigung wurde das noch immer beliebte freie Germaulenkaffen der Hymne bezeichnet und machte man besonders die Bemerkung, daß die großen sogenannten Reminiscenzen nur ganz ausnahmsweise von ihren Besitzern an der Scene geführt werden. Wenn diese Thiere auch selten hässlich wären, so kommen die Passanten doch häufig in eine keineswegs angenehme Berührung mit denselben. Es schein im Allgemeinen das Halten von Hunden wieder solche Ausbeutung zu gewinnen, daß man sich wirklich fragen müsse, ob nicht durch eine Erhöhung der Hundsteuer hierin Wandel geschaffen werden könne. — Zur Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung übergehend veranlaßte der Rathsfleckenbau noch einmal eine eingehende Besprechung.

Es wurde hervorgehoben, daß die Baucommission sich zwar mit geringer Majorität für den Verkauf des Bauertains ausgeprochen habe, daß dagegen die Finanzcommission, welche sich betamlich bei ihren Entschlüssen von der größten Vorsicht leiten lasse, sich für den Selbstbau entschieden habe. Auch in der Verlesung waren die Meinungen getheilt, jedoch war die Ansicht die vorherrschende, daß der Verkauf des Bauplatzes unter Wahrung einer wichtigen Forderung für die am Marktplatz gelegenen Gebäude den Interessen der Stadt am Besten entspreche, da einerseits ein Bedürfnis zur Selbstübernahme des Baues in keiner Weise vorliegt, andererseits es doch fraglich erscheinen müsse, ob eine 4/5 — 5 prozentige Verbilligung zu erlangen sei werde. — Zur Vorlage der Straßeneinigungsordnung wurde der Antrag ausgeprochen, daß bei einer Umgestaltung der bisherigen Verhältnisse die Last der Straßeneinigung nicht wieder ausschließlich den Hausbesitzern aufgebürdet werden möge, vielmehr auch die übrigen Bewohner der Stadt in irgend einer zweckmäßigen Form mit herangezogen werden möchten. Die gegenwärtigen an Bestimmungen über die Straßeneinigung batiren aus jener Zeit, wo die Stadt Halle sich noch in kleinstädtischen Verhältnissen bewegte. Die Verhältnisse seien längst überholt und darum erhebe es sich auch angezeit, das Straßeneinigungsrecht nach dem Beispiele anderer großer Städte zu regeln.

— In dem heute Vormittag 10 Uhr in der Rathshaus angehaltenen Termin zur öffentlich meistbietenden Verrentung der Turnhalle auf dem Hofplatz zur Benutzung als Schanellat während der diesjährigen Woch- und Krammärkte, hat der Refleurateur Franz Vater hieselbst das Meistgebot von 1900 M. abgegeben.

— (Stadttheater.) Während heute Montag Schillers Don Carlos in Scene geht, erhebt am Dienstag Meisters beliebe Oper „Der Trompeter von Säckingen“ auf dem Spielplan. Am kommenden Mittwoch wird Wagner's Oper „Lohengrin“ und am Donnerstag eine Neueinführung von Raubes Schauspiel „Die Karlsküler“ mit Herrn Rinald als Friedrich von Schiller gegeben. Die Operette „Die Fledermaus“ wird zum Benefiz des Komiker Herrn Dohereits am nächsten Freitag in neuer Ausstattung und mit den ersten Demonstranten besetzt, über die Bühne gehen. — Die Puppenoper“ hatten Sonntag Nachmittag wieder ein vollständig ausverkauftes Haus erzielt. Namentlich war der Besuch von außerhalb ein sehr stark.

** [Wahlalltagater.] Das mochte und fröhte am Sonnabend zum Ballhallentheater hin, das stülte Kopf an Kopf den Theaterraum, den ersten Rang, die Logen und die Gallerie: galt es doch das einjährige Vertheil des unleren Publikum so tüch unentgeltlich gewordenen Theaters zu feiern und durch schließlichen Besuch der rühmigen Direction für die aufstrebende Thätigkeit die gebührende Anerkennung auszusprechen. Gleich beim Eintritt wurde jede Dame durch Ueberreichung eines reizenden japanischen Fächers, auf dessen Rückseite Abbildungen des Ballhallentheaters abgebildet waren, überbracht, während gleichzeitige Abbildungen auch den besonders schön angefertigten Programmbogen sterten. Der Innenraum des Theaters war durch hohen Wapp und Gurtblenden festlich geschmückt. Und dem ärberen Schmuck entsprachen die Leistungen der neu engagierten Künstler. Für die Vortragsfähigkeit der Produktionen der Witz Welsa und des Mr. Reich in ihren Vorstellungen auf dem gehobenen Nadelstraß, der Miniatursoubrette Minnie Goh und vor allem der Dina's Zuppe bürat besser als alles das der Umstand, daß sie sich um zweiten Platz auf besonderen Wunsch des Publikums engagiert worden ist, sowie der enthusiastische Beifall, der sie gleich bei ihrem Auftreten begrüßte. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß Signor Mosco, Schenkenhüter und Director abgerichtet Schmeine, sowie Herr Theodor Mark um Gedächtnisumtrieb, in ihren Darbietungen nicht zurückblieben, sondern ebenfalls reichen Beifall erzielten. Dr. Ballon und Witz Lindon trüben besser, sie folgten dem Beispiel des Frau. Giella Sacchi, die wie wir hören, plötzlich unglücklich geworden ist, und an deren Stelle bis zum Entfassen ihrer neuen Sänglerin hieselbst auf alle Freunde Frau Clara Gorka tritt.

— [Der Verein für wissenschaftliche Pädagogik.] hält Mittwoch den 5. d. M. eine Sitzung im „Frankfurter“, große Märkerstraße, ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist ein Vortrag des Herrn Dr. phil. Gille hier, über „Derbarts Erziehungslehre auf seinen verschiedenen Entwicklungsstufen.“ Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

— In der sozialdemokratischen Bewegung findet nächsten Sonntag ein Bergmannstag der Provinz Sachsen statt, zu welchem der Bergmann Siegel aus Dorstfeld bei Dortmund sprechen wird.

— Herr Kommerzienrath A. Nield, Director und Mitbegründer der Sächsischen Maschinenfabrik, Chemnitz, hatte am Sonnabend Nachmittag für seine zahlreichen Arbeiter, etwa 500 an der Zahl, zum Danke für den ihm unglücklich lehrer Erneuerung zum fünfjährigen Kommerzienrath abgedachten Festschick eine Festlichkeit veranstaltet, die erneut Zeugnis gab von dem guten Einvernehmen, das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht. Nachmittags fand im „Schubertcafe“ Vorstellung und Vertheilung von 12 Uhr im „Reitzen Carl“ Konzert und Ball statt. Ueber den Lohn für den „berühmten Nachmittags erhielt jeder vertheilte Arbeiter drei Mark und jeder unverteilte 1 Mark 50 Pfennige.

— Die Jagdordnung der Gemeindejagd Rahnsitz, ca. 2603 Morgen, gelangte dieser Tage zur Verlesung. Das Höchstgebot hat Herr Dr. mod. Freitag aus Leipzig mit 1550 M. ab. Die bisherige Nacht betrug 1200 M.

— An hiesiger Gerichtsstelle wurde das in Gieschenslein Anglistische belegene Hausgrundstück, dem Wauer Meßberg gehörig, versteigert. Das Höchstgebot hat Herr Hofschändler Wittich hier, Bucherstraße, als Hypothekengläubiger ab.

— [Caravallage.] Auf der Weide der oberen Leipzigerstraße tarantolobte gestern Abend beim Ausbilden eine Droschke mit einem Pferdebeschlagwagen derart, daß durch die Bagendeschickel der Droschke das Pferd des Bahnwagens verlegt und in weiterer eine Scheide in letzterem selbst eingeschoben wurde. Die Passagiere kamen dabei mit dem bloßen Schreden davon.

— [Unfälle.] Die in der Böttcherstraße zu Gieschenslein wohnhafte Wajshrau Böttcher, welche am vorgelagerten Morgen ihrem Verthe nachgehen wollte, stürzte in der Dunkelheit die Treppe ihrer Wohnung herab und erlitt dadurch mehrere schwere Verwundungen, die eine schleunige klinische Behandlung notwendig machten.

— [Polizei-Nachrichten.] Einem Fleischer in der Festschneiderei wurden wiederholt Wurst- und Fleischwaren gestohlen, obgleich man auf eine Verdon Bedacht lenken konnte. Man hielt daher den Befehl zum Wappstein, es wurde auch das Verbot nicht leicht gelassen, und eine Mannsperre verordnet, um zu verhindern, daß der Dieb das Verbot nicht der Dieb seine Beute im Stich, verständig in einen der dort liegenden Säuler und ist nicht zu ermitteln gelungen. — Ein Arbeiter war im Begriff von Tanzvergnügen aus nach seiner Wohnung zurückzukehren, machte jedoch noch unterwegs die Beschlüsse lebenswichtigen Gegenstandes, einen Koffer, welcher er längere Zeit verließ. Als man sich gerettet hatte, wurde er gewahr, daß ihm sein Portemonnaie mit ungefähr 30 Mark aus der Tasche verschwunden war. — Gestohlen wurde: Aus einer Wohnung in der Wladimirstraße ein Tragekorb mit Wäsche und Kleidungsstücken, in der Dörfelstraße Nr. 6 aus einem Koffer 30 Mark aus einer Bodekammer, am Markt 9 Mark bares Geld und 1 Talonmesser, aus einer Bodekammer des H. Sonnenberges 48—50 Mark bares Geld.

Vermishtes.

Da Dr. Peterz nach zu den Lebenden gehört, wird es wie die Köln. Ag. meint, ebenfalls inoffiziell zu erfahren, ob ein Vertheilung des Werrers Logen ca. 1800 Mark in seinen Kopf unternicht hat, allerdings nur nach einer 30 000 raphie — was doch dem ein sehr unzulängliches Hilfsmittel der Beobachtung ist — und dabei betungelunden hat, daß er wohl Stänleys Unternehmungsgestalt besitze, aber allgemein als ein gewöhnlicher Mensch bezeichnet. Ueberhaupt ist das moralische Gehirn wenig bei sich entwirrt, er ist sehr gründlich und freisinnig, trotzdem aber ist sein Kopf sehr selbstthätiger und der Träger dieses Kopfes möge ein Mann von ebelimühigen Tritten sein. Ueber Stänleys Aeußere und besonders seinen Kopf und seine Lippen finden sich interessante Bemerkungen in einem Artikel des karolinischen Berichterstatters der Times, welcher Stanley nach Suez entgegenführt. „Stanley — so schreibt er, — stand auf dem Niterbed, die dünner als vor drei Jahren; während sich sein bronzenes Gesicht mit den harten Lippen und kalten grauen Augen von dem ich völlig weichen Scharn leihen abhob. Er schien mir die Bekleidung von britischer Ausbauer und geistiger Selbstbeherrschung; und mehr als zuvor bemerkte ich die Theilnahmlichkeit, die er mit woe von ihm und einander durchaus verschiedenen Männen hatte, mit General Gordon und Kapitän Burton. Er hatte Gordons Augen und Gordons Lippen. Obwohl im Allgemeinen frei von dem Schimmer des Mythischen, hatten Stänleys Augen doch zu weilen dieses zur klaren Sicht, welches das auffälligste Merkzeichen in Gordons persönlicher Erscheinung war; und dann wiederum ließen Stänleys Lippen einen Hüßchen, das man lieber nicht mit ihm freieren möchte. Was schrieben Sie sich seinen Gesicht an die Handarbeiten? — fragte ich lebenden, der ihn kannte. „Zuerst“ — so lautete die Antwort — „sahst er sie an, als wolle er sie aufessen, und dann, wenn sie sich fügen und thun, was er will, sieht er aus, als wolle er sie aufessen und woe ihnen für die Mühselig danken.“ Bei der Festschneiderei am Valentinstag in Karo. Do. hat Herr G. Freitag, ein Gemaltist sowie der englische Festschneiderei einander, erziehen Stanley wie ein Mann, dem es hauptsächlich um sein Gesicht zu thun war. Den Scheide, der ihn sofort zu sich bestellte, soll er dazu überredet haben, Emu zum Goll. Entfallter von Suez zum Ausmarschen, da er auf diesem Wege seine ungen. Erfahrungen im Unterhandlungen mit den eingeborenen Stämmen am besten verwerthen könne.

— Der Dichter Andersen und die Sterne. Als Andersen sich zum ersten Male in einer Hofgesellschaft zu Kopenhagen befand, wurde er von einem hohen dänischen Diplomaten ins Gespräch gezogen, dessen Beruf, wie die Meier

Zeitung erzählt, mit einer funkelnden Masse von Ordenssternen wie überdeckt war. Der Diplomat bemerkte, wie der Wächter mit seiner Bemerkung den Blick auf diese glänzenden Brustdekorationen rufen ließ, und bemerkte gutgläubig: „Nicht wahr, mein Herr, so viele glänzende Sterne haben Sie wohl nie an einem gelehen?“ — „Niemals, Excellenz“, erwiderte Anderen ernsthaft, „bis jetzt keine ich nie die armenen Dinger am Himmel!“

Ein Artikel. Auf eine tiefinnige Stelle in einer solchen erregenden Brochüre „Telepathie und Hypnotismus“ von Dr. S. Wolny (Seite 14) möchte wir aufmerksam machen: „Da nämlich dasjenige, was diejenigen, welche für die Geisteskräfte der Natur genommen worden, wissenschaftlich als Schalen an sich durchzumachen haben, sowohl im Sinne eines Aktes der Selbstüberwindung, wenn es selbst gewollt, um sich zur Seite einer in vielen Kreisen angeführten Vollkommenheit zu erheben, geschieht, als auch im Sinne einer Strafe, wenn es gezwungen geschieht und nur aufrecht ist, aufgesetzt werden kann, so kann demnach die Auffassung bestehen, daß der Betreffende, welchen demartige zugemutet wird und über die demartige verhängt wird, zu gleicher Zeit eine ihnen gebührende Strafe erdulden und andererseits als Werkzeuge oder Funktionäre von besonderer Art im Reich der Geisteskräfte dienen, wenn sich dieser ihrer als solcher zu bestimmten Zwecken auf telegraphische Weise bedient.“ Um eine Veranschaulichung dessen, was der Verfasser der Brochüre mit dem strengen Satze zu sagen beabsichtigt, zu motivieren, haben wir den Rufus im Zusammenhang mit den früheren Ausführungen des Autors wiedergegeben und zwar in oft nachgelesen, bis wir endlich, von der Fruchtbarkeit dieser Artgattung überdrüssig, nachgeben und erwidern, daß das Wort des Verfassers nachdrücklich: „Gott ist groß und am letzten Tage wird alles offenbar werden.“

Beste Nachrichten und Telegramme.

Salle, 3. Februar. (Telegr. des „All. Ztbl.“) Im Abgeordnetenhaus ist heute weder der Reichsanwalt noch der neue Minister von Vertheidigung erschienen. Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt bei den direkten Steuern. Abgeordneter Sombart hält die in der Thronrede angeführte Reform der Einkommensteuer mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden für unpraktisch, solange nicht die Land-Gemeindeveränderung geschaffen und die Begrenzung gegeben ist. Es wäre besser, wenn man zunächst mit der Reform der direkten Steuern allein vorgehe. Abgeordneter Krause (ul) ist für Progressions- und Deklarationszwang

und für theilweise Aufhebung der Gewerbesteuer für Handwerker.

Finanzminister von Scholz erklärt: „Ich kann meine prinzipielle Stellung den lautegeordneten Wünschen gegenüber nicht äußern, weil die Sache gegenwärtig im Ministerium noch zur Erörterung steht und da kann ich der Regierung ebenso wenig vorgehen als irgend ein Redner seine Fraktion. Mit der Landgemeindeveränderung hat die Frage der Steuerreform gar nichts zu thun. Diese hängt von der Landgemeindeveränderung gar nicht ab.“

v. Gneisen kann die Begeisterung nicht verstehen, welche für die Reform der direkten Steuern besteht. Wenn man die oberen Lehntausend, die ein Einkommen von über 20,000 Mk. haben, um das Doppelte Steuern erhöhen wollte, würde sich ein Mehr von 15 Millionen ergeben, also ein geringer Mehrertrag.

Die Einkünfte sei besser zu regeln. Das gleiche Einkommen sei in Köln viel weniger werth als in Königsberg. Die Selbstbesteuerung, wie sie in Sachsen besteht, sei bedenklich, denn sie habe dort den Verfall des Verkehrs herbeigeführt, denn sie mehr an die Steuerpflichtigen der westeuropäischen Mächte angeschlossen und die Creditverhältnisse besser ausgebildet. Die Compositoren müßte ertragssicher gemacht werden. Auch bei der Selbstbesteuerung würde die Unzuträglichkeit im Lande bestehen bleiben. Das Dreifachnahmehemnt habe sich trotz heftiger Angriffe gut bewährt. Die Selbstbesteuerung des Einkommens und des Grundbesitzes ist unüberwindlich. Ueber die Frage der Contingentenverträge seit 1879 zwischen Regierung und Parlament Wiederdruck und besterhe noch heute. An eine Reform ist deshalb nicht zu denken. Niemand sei der Steuer und lo hat sie in Preußen, niemals werde die Bevölkerung auf dem Wege der Deklaration 20 bis 30 pCt. ihres Einkommens opfern.

Telegraphischer Überblick.

(Telegr. des holländischen Ztgbl.)
Berlin, 3. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min.
Riesische Wahlmänner 188.
Hörsing'sche Wahlmänner 183.
Götsch'sche Wahlmänner 163.

Ämtliche Bekanntmachungen.

1. In der Zeit vom 15. bis 31. Januar er. sind nachfolgende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:
3 Wertpapiere über einen höheren Betrag, 1 goldene Schiffsnadel, 1 Klemmer, 1 Brode, 1 Ruff, 2 Regenstirme, 1 Handschuh und 1 Dienftsack.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:
1 Rettungsmedaille, 1 Korallenarmband, 1 Leinwandstückchen mit Inhalt, 1 Taillenschiff, 1 grauer Klapphut und 1 dreireihiges Grammatarmband mit bester Silberstickerei.

An die unbekanntes Eigentümern der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nachfolgenden Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskünfte wird während der Dienststunden im Polizeisekretariat IV Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes erteilt.
Salle a. S., den 31. Januar 1890. Die Polizei-Verwaltung.

Gestohlen wurden erhaltener Anzeige zufolge:
Am 23. d. Mts. aus dem Restaurant gr. Schlamm 10b ein schwarzes, Regenschirm mit gelbem Griff und gelbem Stiel.
In der Zeit vom 22. bis 24. d. Mts. aus offener Kammer Geißstraße 50, 3 Mark bares Geld.

Am 25. d. Mts. aus dem Grundstück Bucherstraße 61, ein großer weißer Handrock mit Nachwaaren.
In der Zeit vom 18. bis 22. d. Mts. aus dem Grundstück Harz 48, 1 Decimalswaage.

Am 25. d. Mts. aus dem Grundstück Fährnerhöhe 3, 1 Deckstuhl mit blaugrün. und 1 Kopfstücken mit rothgelbem Inlett und roth-carminen Bezügen, ge3. C. D.

Am 23. d. Mts. von offener Bauftelle in der Albrechtstraße 1 starker zweifelh. Sandwaagen.
Am 22. d. Mts. aus dem Grundstück Mansfelderstraße 44, eine hölzerne Babenname.

Am 24. d. Mts. von einer Bauftelle in der Dariusstraße, 50 Stück Mauersteine.

Am 28. d. Mts. einem Kinde auf offener Straße von den Füßen 1 Paar Lederhandschuhe mit Silberstickerei.

In der Zeit vom 12. bis 26. d. Mts. aus dem Grundstück Delitzschstraße 6b eine Haarschleife mit Goldbeschlag.

Am 28. d. Mts. aus dem Neubau Martinsberg 11, 1 Zange, 1 Handbeil und 1 Stechzahn.

Am 30. d. Mts. aus dem Grundstück Schillinggasse 1a, 1 Uhr mit Goldrand.

Am 31. d. Mts. aus dem Grundstück Köpplerplan 1, 2 Paar Stiefelsohlen, 1 Paar mit Kork, 1 Paar mit Ledersohlen versehen.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. sind durch heftigen Sturm von einem Wegeplatze in der Magdeburgerstraße, 16—20 Stück neue Bretter weggerafft worden.

Einige Wagnereignisse über die Thäter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat ansprachbar.
Salle a. S., den 31. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Die 1. Etage in meinem Hause Sophienstraße ist 1. April zu vermieten, Preis 180 Thlr. Näher beim Uhrm. Brümme, Harz. 5.

Medelstraße 13 sind Wohnungen von 240 bis 250 Mark zum 1. April zu vermieten.

Geliebte Tante in geistigen Jahren sucht zum 1. April eine Stelle Hausdame oder zur Führung eines ländlichen oder städtischen Haushalts. Offerten unter G. D. 729 an Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Quittung und Dank.

Mit dem herzlichsten Dank beehre ich den richtigen Empfang der nachstehenden, auf meine Bitte für die Kranken der Kliniken mir zugekommenen Weihnachtsgaben: Fr. Schr. 1,50 Mk., Fr. W. 5 Mk., Fr. M. 2 Mk., Fr. G. R. D. Sch. 5 Mk., Fr. M. 1 Mk., Fr. K. 2 Mk., Fr. W. eine Partie wollener Sachen, Fr. A. eine Partie Dönnelagen, Fr. W. 2 Mk., Fr. A. 10 Mk., Fr. S. 4 Mk., Fr. J. Potzburger u. A. B. 12 Mk., Fr. Sch. 1 gr. Partie wollener Sachen, Strümpfe u. Fr. C. R. W. 20 Mk., Fr. H. 1,50 Mk., Fr. Fr. 3 Mk., Fr. R. 6 Mk., Fr. J. G. 15 Mk., Fr. Ernst H. 20 Mk., Fr. J. 1 Mk., Fr. St. 7 Mk., Fr. Dr. C. 10 Mk., Fr. P. G. 2 Mk., Fr. B. 3 Mk., Fr. R. 10 Mk., Fr. H. 1 Tabak, Cigaretten u. A. R. 10 Mk., Fr. P. em. R. 6 Mk., Fr. S. 3 Mk., G. Postkau, Wallwitz 10 Mk., Fr. Sc. 3 Mk., Fr. St. 2 Mk., Fr. G. 1 Mk., Lngen. 10 Mk., Fr. L. 11,5 Mk., Fr. R. 10 Mk., Fr. K. 3 Mk., Fr. R. C. 5 Mk., Fr. J. 2 Mk., Fr. B. R. 10 Mk., Fr. P. 3 Mk., Fr. W. B. 10 Mk., Fr. A. B. durch W. L. eine Tade, 1 Schawl, Fr. T. und Fr. T. 1 Partie Sachen, Spielzeug, Fr. H. Christbaumlichter, gr. Partie Nachschiffe, Lngen. woll. Sachen, Fr. G. R. u. A. 5 Mk., Fr. K. 2 neue Kindermäntel, Plüschtragen, von Fr. M. R. durch Postkau. für Arme überhaupt 30 Mk., Fr. J. 1 Schlafrock, Fr. R. 1 Korb mit Gebäck. Durch Fr. Sup. J. 10 Mk., Fr. B. 20 Mk., Fr. Sup. Sch. 2 Mk., Fr. P. Sch. 2 Mk., Fr. P. R. 1,50 Mk., Fr. W. 10 Mk., Tabak, Cigaretten, Fr. R. W. 30 Mk., Fr. G. 1 große Partie Honigkuchen, Fr. L. 1 großes Backet Sachen.

Gott wolle den freundlichen Gebern ein reicher Vergelter sein.
Salle, im Januar 1890. Pfanne.

Rugholz-Versteigerung. Verein für Volkswohl. Generalversammlung

Am Stadtpark zu Sondershausen, Wgr. Ruteberg sollen Montag den 17. Febr. d. J. von 10 Uhr Vormittags ab 256,82 Festmeter Eichen an Stücken von 1—14 m Länge u. 18—106 cm Durchmesser, 200,00 Festmeter Buchen an Stücken von 3—9 m Länge u. 30—72 cm Durchmesser, 3,42 Festmeter Eiche an Stücken von 4—9 m Länge und 10—16 cm Durchmesser an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der vierte Theil des Zielpreises ist alsbald anzuzahlen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Zusammenkunft früh 8^{1/2} Uhr vor dem Wipperföhre. Nummerverzeichnisse über die zum Verkauf kommenden Hölzer überlassen wir auf Wunsch kostenfrei.
Sondershausen, d. 30. Jan. 1890.
Der Magistrat.
Oberbürgermeister Lauo.

Barfüßerstr. 17, I. 10 Räume

per 1. April zu vermieten. Besichtigung von 4—5. Preis 1000 Mk.

Sandel, Verkehr und Volkswirtschaftliches.

Salle, 1. Februar. Halleische Straßenbahn. Die Verkehrs-Einnahmen des Jahres betragen: 1890 Mk. 12261,70 gegen 1889 Mk. 11 624,--. Württemberg im Januar 1890 Markt 697,70.

Der Vorfußverein in Kößlen bestellt für 1889 5^{1/2} pCt. Dividende.

Der Aufsichtsrath der Dampfseilspinnerei-Gesellschaft vereinigt Schiffer beantragt für 1889 12 pCt. Dividende.

Die im hiesigen Kößler Zehle belegene Waidhütte ist dieser Tage an ein englisches Konfitorium verkauft worden.

Washington, 1. Febr. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Januar um 12455895 Doll. abgenommen, im Staatshaushalt befinden sich ultimo Januar 617055055 Doll.

Verantwortliche Redakteure: für Politik und Journalistik: K. Köppler; für Satire und den übrigen redaktionellen Theil: D. Kroll.

Sing-Acad. Dienstag 8 Uhr Uebung Volksgesänge. Joh. Balfon v. Bach. Aufg. 6. März.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes. Voraussichtliches Wetter für den 4. Februar 1890.

Bei mäßigen Westwinde und wechselnder Bewölkung etwas wärmeres Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachstehenden Städten folgende: Caparanda - 5 Schnee, Petersburg - 12, Kiew - 1, Berlin - 4, Hamburg - 1, Chemnitz - 10, München - 11, Wien - 6, Schw. + 8, Selenita + 10.

Std.	Thermometer nach Celsius	Barometer nach mm.	Wind	Wetter.
2/2	8 Uhr 758,3	- 2,5 - 2,0	70	S. W. klar.
3/2	7 Uhr 760,0	- 1,0 - 0,8	78	S. W. bedekt.
	2 Uhr 761,0	- 2,5 - 2,0	75	S. W. bedekt.

Grosste einmalige Schloßfreiheit-Klassen-Lotterie

enthält nur Haupttreffer in noch nie dagewesener Größe und Zahl. Verzeichniß der Gewinne

1.-5. Klasse:	Gewinn
1	600 000 Mk
3	500 000 = 1 500 000 "
3	400 000 = 1 200 000 "
6	300 000 = 1 800 000 "
7	200 000 = 1 400 000 "
6	150 000 = 900 000 "
17	100 000 = 1 700 000 "
32	50 000 = 1 600 000 "
15	40 000 = 600 000 "
20	30 000 = 600 000 "
48	25 000 = 1 200 000 "
90	20 000 = 1 800 000 "
220	10 000 = 2 200 000 "
390	5 000 = 1 950 000 "
490	3 000 = 1 200 000 "
1100	2 000 = 2 200 000 "
2284	1 000 = 2 275 000 "
2284	500 = 2 492 000 "

100000 Gew. = Mk. 27 400 000 Mk. Sämmtliche Gewinne werden ohne jeden Abzug voll ausbezahlt!

Original-Lose 1. Klasse verende ich fort nach Erläuterung gegen Vorausbezahlung des Betrages und zwar: 64, 32, 16, 8 Mark oder für alle fünf Klassen: 212, 106, 53, 26,50 Mk

Man wende sich daher mit den Aufträgen, welche mit nur per Postanweisung erlöste, der bezeichnenden Bildung halber vollständig vertrauensvoll an

Joseph Heckscher, Lotterie-Geschäft.

Altona, Kleine Bopardenstr. 10. Für Porto und Affe sind 30 Pfg. beizufügen.

Sammelstellen

für Cigarettenstücken, Riffen, Bänder, Staniol u. bezindes sich bei den Herren:

G. Sildebrandt, Bucherstr. 7
Wilhelm Eske, Schulberg 12
G. Robert, gr. Ulrichstr. 41.
Hnd. Speck, Marienstr. 8.

W. Caminus, Köpplerstr. 26.
Eml. Ehrh, Forststr. 4.
H. Niebuhr, gr. Brauhausg. 2.

H. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
H. Künig, Laurentiusstr. 18
Moritz König, Rathhausg. 9.

Hauptstammel-u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarettenstücken u. bei Herrn

Moritz König.
Suche für m. ten jungen Mann einen Privatunterricht, so ihm in der Orthographie kann Nachhilfe gebracht werden. Offerten unter 100 B. H. in d. Exped. d. Bl.

Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Endolph.

Montag, den 3. Februar 1890.

137. Vorstellung. — 102. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: roth.

Don Carlos, Infant von Spanien.

Tragödie in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Personen:

Philipp II. König von Spanien	—	Robert Friedrich
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin	—	Fenny Schneider.
Don Carlos, der Kronprinz	—	Ludwig Hofmann.
Infantina Clara Eugenia, ein Kind	—	Anna Amthor.
Herzogin von Alva, Oberhofmeisterin	—	Emilie Friedau.
Marquis von Mondecar	—	Eleonore Mohr.
Prinzessin von Eboli	—	Kateka Weiss.
Marquis von Posa, ein Mathematikerritter	—	Ferdinand Rinald.
Herzog von Alba	—	Carl Häder.
Graf von Lerma, Oberster der Leibwache	—	Ludw. Engelmann.
Herzog von Feria, Ritter des Nikes	—	Abolf Schumacher.
Don Ramond von Taxis, Oberpostmeister	—	Franz Nagel.
Don ngo, Beichtvater des Königs	—	Carl Friedau.
Der Großquartier des Königreiches	—	Alfred Kunge.
Ein Offizier	—	Cäsar Markgraf.
Ein Page der Königin	—	Fides Stierlin.
Don Ludwig Mercado, Leibarzt der Königin	—	Gottfried Geiger.

Mehrere Damen und Gendarmen. Pagen. Offiziere. Die Leibwache und verschiedene stumme Personen.

Nach dem 2. und 3. Akte findet eine größere Pause statt.

Schauspielpreise.

Prof.-Loge 1. R. 3. — 2. — 3. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 906. — 907. — 908. — 909. — 910. — 911. — 912. — 913. — 914. — 915. — 916. — 917. — 918. — 919. — 920. — 921. — 922. — 923. — 924. — 925. — 926. — 927. — 928. — 929. — 930. — 931. — 932. — 933. — 934. — 935. — 936. — 937. — 938. — 939. — 940. — 941. — 942. — 943. — 944. — 945. — 946. — 947. — 948. — 949. — 950. — 951. — 952. — 953. — 954. — 955. — 956. — 957. — 958. — 959. — 960. — 961. — 962. — 963. — 964. — 965. — 966. — 967. — 968. — 969. — 970. — 971. — 972. — 973. — 974. — 975. — 976. — 977. — 978. — 979. — 980. — 981. — 982. — 983. — 984. — 985. — 986. — 987. — 988. — 989. — 990. — 991. — 992. — 993. — 994. — 995. — 996. — 997. — 998. — 999. — 1000. — 1001. — 1002. — 1003. — 1004. — 1005. — 1006. — 1007. — 1008. — 1009. — 1010. — 1011. — 1012. — 1013. — 1014. — 1015. — 1016. — 1017. — 1018. — 1019. — 1020. — 1021. — 1022. — 1023. — 1024. — 1025. — 1026. — 1027. — 1028. — 1029. — 1030. — 1031. — 1032. — 1033. — 1034. — 1035. — 1036. — 1037. — 1038. — 1039. — 1040. — 1041. — 1042. — 1043. — 1044. — 1045. — 1046. — 1047. — 1048. — 1049. — 1050. — 1051. — 1052. — 1053. — 1054. — 1055. — 1056. — 1057. — 1058. — 1059. — 1060. — 1061. — 1062. — 1063. — 1064. — 1065. — 1066. — 1067. — 1068. — 1069. — 1070. — 1071. — 1072. — 1073. — 1074. — 1075. — 1076. — 1077. — 1078. — 1079. — 1080. — 1081. — 1082. — 1083. — 1084. — 1085. — 1086. — 1087. — 1088. — 1089. — 1090. — 1091. — 1092. — 1093. — 1094. — 1095. — 1096. — 1097. — 1098. — 1099. — 1100. — 1101. — 1102. — 1103. — 1104. — 1105. — 1106. — 1107. — 1108. — 1109. — 1110. — 1111. — 1112. — 1113. — 1114. — 1115. — 1116. — 1117. — 1118. — 1119. — 1120. — 1121. — 1122. — 1123. — 1124. — 1125. — 1126. — 1127. — 1128. — 1129. — 1130. — 1131. — 1132. — 1133. — 1134. — 1135. — 1136. — 1137. — 1138. — 1139. — 1140. — 1141. — 1142. — 1143. — 1144. — 1145. — 1146. — 1147. — 1148. — 1149. — 1150. — 1151. — 1152. — 1153. — 1154. — 1155. — 1156. — 1157. — 1158. — 1159. — 1160. — 1161. — 1162. — 1163. — 1164. — 1165. — 1166. — 1167. — 1168. — 1169. — 1170. — 1171. — 1172. — 1173. — 1174. — 1175. — 1176. — 1177. — 1178. — 1179. — 1180. — 1181. — 1182. — 1183. — 1184. — 1185. — 1186. — 1187. — 1188. — 1189. — 1190. — 1191. — 1192. — 1193. — 1194. — 1195. — 1196. — 1197. — 1198. — 1199. — 1200. — 1201. — 1202. — 1203. — 1204. — 1205. — 1206. — 1207. — 1208. — 1209. — 1210. — 1211. — 1212. — 1213. — 1214. — 1215. — 1216. — 1217. — 1218. — 1219. — 1220. — 1221. — 1222. — 1223. — 1224. — 1225. — 1226. — 1227. — 1228. — 1229. — 1230. — 1231. — 1232. — 1233. — 1234. — 1235. — 1236. — 1237. — 1238. — 1239. — 1240. — 1241. — 1242. — 1243. — 1244. — 1245. — 1246. — 1247. — 1248. — 1249. — 1250. — 1251. — 1252. — 1253. — 1254. — 1255. — 1256. — 1257. — 1258. — 1259. — 1260. — 1261. — 1262. — 1263. — 1264. — 1265. — 1266. — 1267. — 1268. — 1269. — 1270. — 1271. — 1272. — 1273. — 1274. — 1275. — 1276. — 1277. — 1278. — 1279. — 1280. — 1281. — 1282. — 1283. — 1284. — 1285. — 1286. — 1287. — 1288. — 1289. — 1290. — 1291. — 1292. — 1293. — 1294. — 1295. — 1296. — 1297. — 1298. — 1299. — 1300. — 1301. — 1302. — 1303. — 1304. — 1305. — 1306. — 1307. — 1308. — 1309. — 1310. — 1311. — 1312. — 1313. — 1314. — 1315. — 1316. — 1317. — 1318. — 1319. — 1320. — 1321. — 1322. — 1323. — 1324. — 1325. — 1326. — 1327. — 1328. — 1329. — 1330. — 1331. — 1332. — 1333. — 1334. — 1335. — 1336. — 1337. — 1338. — 1339. — 1340. — 1341. — 1342. — 1343. — 1344. — 1345. — 1346. — 1347. — 1348. — 1349. — 1350. — 1351. — 1352. — 1353. — 1354. — 1355. — 1356. — 1357. — 1358. — 1359. — 1360. — 1361. — 1362. — 1363. — 1364. — 1365. — 1366. — 1367. — 1368. — 1369. — 1370. — 1371. — 1372. — 1373. — 1374. — 1375. — 1376. — 1377. — 1378. — 1379. — 1380. — 1381. — 1382. — 1383. — 1384. — 1385. — 1386. — 1387. — 1388. — 1389. — 1390. — 1391. — 1392. — 1393. — 1394. — 1395. — 1396. — 1397. — 1398. — 1399. — 1400. — 1401. — 1402. — 1403. — 1404. — 1405. — 1406. — 1407. — 1408. — 1409. — 1410. — 1411. — 1412. — 1413. — 1414. — 1415. — 1416. — 1417. — 1418. — 1419. — 1420. — 1421. — 1422. — 1423. — 1424. — 1425. — 1426. — 1427. — 1428. — 1429. — 1430. — 1431. — 1432. — 1433. — 1434. — 1435. — 1436. — 1437. — 1438. — 1439. — 1440. — 1441. — 1442. — 1443. — 1444. — 1445. — 1446. — 1447. — 1448. — 1449. — 1450. — 1451. — 1452. — 1453. — 1454. — 1455. — 1456. — 1457. — 1458. — 1459. — 1460. — 1461. — 1462. — 1463. — 1464. — 1465. — 1466. — 1467. — 1468. — 1469. — 1470. — 1471. — 1472. — 1473. — 1474. — 1475. — 1476. — 1477. — 1478. — 1479. — 1480. — 1481. — 1482. — 1483. — 1484. — 1485. — 1486. — 1487. — 1488. — 1489. — 1490. — 1491. — 1492. — 1493. — 1494. — 1495. — 1496. — 1497. — 1498. — 1499. — 1500. — 1501. — 1502. — 1503. — 1504. — 1505. — 1506. — 1507. — 1508. — 1509. — 1510. — 1511. — 1512. — 1513. — 1514. — 1515. — 1516. — 1517. — 1518. — 1519. — 1520. — 1521. — 1522. — 1523. — 1524. — 1525. — 1526. — 1527. — 1528. — 1529. — 1530. — 1531. — 1532. — 1533. — 1534. — 1535. — 1536. — 1537. — 1538. — 1539. — 1540. — 1541. — 1542. — 1543. — 1544. — 1545. — 1546. — 1547. — 1548. — 1549. — 1550. — 1551. — 1552. — 1553. — 1554. — 1555. — 1556. — 1557. — 1558. — 1559. — 1560. — 1561. — 1562. — 1563. — 1564. — 1565. — 1566. — 1567. — 1568. — 1569. — 1570. — 1571. — 1572. — 1573. — 1574. — 1575. — 1576. — 1577. — 1578. — 1579. — 1580. — 1581. — 1582. — 1583. — 1584. — 1585. — 1586. — 1587. — 1588. — 1589. — 1590. — 1591. — 1592. — 1593. — 1594. — 1595. — 1596. — 1597. — 1598. — 1599. — 1600. — 1601. — 1602. — 1603. — 1604. — 1605. — 1606. — 1607. — 1608. — 1609. — 1610. — 1611. — 1612. — 1613. — 1614. — 1615. — 1616. — 1617. — 1618. — 1619. — 1620. — 1621. — 1622. — 1623. — 1624. — 1625. — 1626. — 1627. — 1628. — 1629. — 1630. — 1631. — 1632. — 1633. — 1634. — 1635. — 1636. — 1637. — 1638. — 1639. — 1640. — 1641. — 1642. — 1643. — 1644. — 1645. — 1646. — 1647. — 1648. — 1649. — 1650. — 1651. — 1652. — 1653. — 1654. — 1655. — 1656. — 1657. — 1658. — 1659. — 1660. — 1661. — 1662. — 1663. — 1664. — 1665. — 1666. — 1667. — 1668. — 1669. — 1670. — 1671. — 1672. — 1673. — 1674. — 1675. — 1676. — 1677. — 1678. — 1679. — 1680. — 1681. — 1682. — 1683. — 1684. — 1685. — 1686. — 1687. — 1688. — 1689. — 1690. — 1691. — 1692. — 1693. — 1694. — 1695. — 1696. — 1697. — 1698. — 1699. — 1700. — 1701. — 1702. — 1703. — 1704. — 1705. — 1706. — 1707. — 1708. — 1709. — 1710. — 1711. — 1712. — 1713. — 1714. — 1715. — 1716. — 1717. — 1718. — 1719. — 1720. — 1721. — 1722. — 1723. — 1724. — 1725. — 1726. — 1727. — 1728. — 1729. — 1730. — 1731. — 1732. — 1733. — 1734. — 1735. — 1736. — 1737. — 1738. — 1739. — 1740. — 1741. — 1742. — 1743. — 1744. — 1745. — 1746. — 1747. — 1748. — 1749. — 1750. — 1751. — 1752. — 1753. — 1754. — 1755. — 1756. — 1757. — 1758. — 1759. — 1760. — 1761. — 1762. — 1763. — 1764. — 1765. — 1766. — 1767. — 1768. — 1769. — 1770. — 1771. — 1772. — 1773. — 1774. — 1775. — 1776. — 177
